

DIE WACKERHAHNSCHE

Die Wackerhahnsche ist wohl eine der eigenartigsten Weiblein links und rechts der Weser gewesen. Hätte sie ein paar Jahre früher gelebt, so würde man sie ohne weiteres als Hexe verbrannt haben. Verwunderlich wäre das jedenfalls nicht gewesen, denn ihr Äußeres hatte -als Wackerhahnsche Greisin war - wirklich nichts Menschliches mehr. Aber noch seltsamer ist ihr Lebenslauf.

Als junges Mädchen - sie lebte gegen Ende des 18. Jahrhunderts - war sie die unübertroffene Schönheit des Dorfes Boffzen. Ihr Vater einer der reichsten Bauern daselbst und hatte naturgemäß auch große Pläne in Bezug auf sein liebreizendes Töchterchen. Aber so schön diese auch war, so wild war sie auf der anderen Seite. Schließlich sah man sie immer häufiger in Begleitung eines jungen Barwaldförster, den man in Boffzen nicht besonders gern hatte. Der Vater sowie die Mutter erlaubten es nicht, daß ihr Töchterchen den Grünrock heiratete. Allerdings war es aussichtslos, sich gegen den Wunsch der Dorfschönen aufzulehnen. Gegen den Willen ihrer Eltern heiratete sie den Förster Wackerhahn und folgte ihm als Gemahlin in den Barwald.

Der Förster ging nun nicht nur auf die Jagd, um Wildbret zu erlegen, sondern er führte auch stets bei Nacht den Spaten mit sich. Wenn dann jemand aus der Umgebung mit einem Schießeisen wildernd in den Wald geschlichen war, so war es nicht selten, daß er nicht mehr gesehen wurde. Bei solchen Streifzügen begleitete ihn seine Frau, und hantierte gegebenen Falles mit dem Spaten.

Eines Nachts allerdings legten sie ihm eine Falle. Von seinem Verbleib ist nichts bekannt geworden. Nach Hause kam nur die Frau Försterin.

Zuerst versuchte sie noch einmal im Dorfe Boffzen zu landen, aber vergebens. Kurz entschlossen zog sie in den Krieg. Bis weit über die Grenzen von Messina ist sie gekommen. Besonders stolz war sie darauf, das ihr Fürst Leopold den Takt zu seinem Lieblingsliede auf die Schulter geschlagen hatte. Daß sie keine Feigheit kannte, davon zeugten die Verwundungen, die sie davontrug. Eine Kugel, die man ihr bei einer Schlacht aus der Seite geschnitten hatte, trug sie an einem Bindfaden am Halse.

Als sie dann in die Heimat zurückkehrte, zog sie ohne Zaudern in den Landwehrturm ein, der auf der Allemannwiese bei dem Dorfe Boffzen steht. Fenster und Möbel im eigentlichen Sinne gab es nicht. Obwohl der Wind durch die Auslugscharten wehte, so war die Einrichtung dennoch luxuriös

gegen die Zeltlager ihres Feldzuges. Allmählich gewann sie dann die Freundschaft der Grünröcke, die ihr auch allerhand Eßbares zutrug. Die Versöhnung mit den Dorfbewohnern kam nach und nach wieder, und so konnte die Dorfhexe, wie man sie nannte, wieder frei und ungescholten durch das Dorf gehen. Nach einigen Abenteuern beschloß ein eigenartiges Weib hoch oben auf dem Landwehrturm ihr Leben, nachdem ihr Witwensitz einige Verbesserungen erhalten hatte.

Aus Wilhelm Raabe-Hastenbeck O. A.